

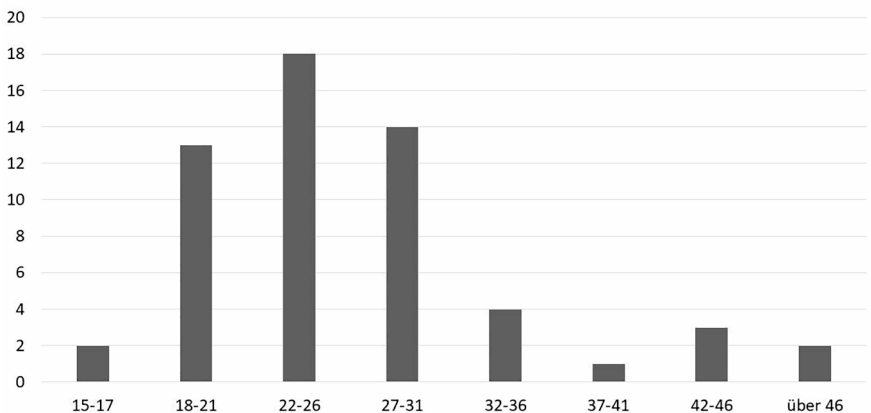
fictions, aber auch in der Gruppendiskussion verhandelt werden, wird in den folgenden Kapiteln aufgezeigt.

6.3 Zusammensetzung der Online-Gruppendiskussion

Zu Beginn ihres Aufsatzes fragt Anne E. Jamison danach, wer eigentlich Fanfiction schreibt und beantwortet die Frage damit, dass sowohl Eltern, Kinder, Lehrer:innen, Verheiratete, Paare sowie professionelle Autor_innen – ohne an die Ansprüche des Marktes gebunden zu sein – Fanfiction schreiben würden. Denn die Welt von Fanfiction, so Jamison weiter, sei groß und sehr gemischt, auch wenn die meisten nicht-profitorientierten Geschichten von ›Frauen‹ geschrieben würden – oder zumindest von Menschen, für die es in Ordnung sei, als solche gelesen zu werden (vgl. Jamison 2013e, S. 18)

Da der Großteil der Teilnehmer:innen der Online-Gruppendiskussion sowohl Fanfiction verfasst als auch liest, wird in diesem Abschnitt ein genauerer Blick auf die Zusammensetzung der Teilnehmer:innen geworfen, um der Frage nachzugehen, wer die Produzent:innen von Fanfictions sind oder sein könnten. Die Auswahl der Teilnehmer:innen der Forumdiskussion erfolgte ausschließlich über die Kriterien ›Fanfiction lesen oder schreiben‹ und ›sich selbst in queeren Kontexten verorten oder queer identifizieren‹, sodass es den Teilnehmer:innen oblag, sich angesprochen zu fühlen oder nicht. Von meiner Seite aus gab es auch nach der Sichtung der soziodemographischen Fragebögen keine Auswahl bzw. keinen Ausschluss von Teilnehmenden, um die Selbstdefinition der Teilnehmenden zu respektieren.

Abbildung 5: Alter der Teilnehmer:innen der Online-Diskussion



Quelle: eigene Darstellung.

Der Altersdurchschnitt der Teilnehmer_innen der Online-Gruppendiskussion lag bei 27 Jahren (vgl. Abb. 5). Dabei zeigten sich sowohl Ausläufer nach oben als auch nach unten: So war die jüngste Teilnehmer:in 15 Jahre alt, die älteste Person 49 Jahre (vgl. Abb. 5). Die im soziodemographischen Fragebogen erhobenen Daten haben dabei keinen repräsentativen Wert. Dennoch decken sie sich mit bisherigen Forschungsergebnissen: So schreibt Henry Jenkins, dass in den 1990er-Jahren der überwiegende Teil von Fanfictions von ›Frauen‹ über zwanzig Jahren veröffentlicht wurde. In seinem 2004 veröffentlichten Text schreibt er jedoch davon, dass sich diesen Autor:innen nun eine neue Generation angeschlossen hätte und die Fanfiction-Autor:innen durch die größere Teilhabe und den erhöhten Zugang zum Internet immer jünger würden (vgl. Jenkins 2004, S. 8). Auch die Stichproben von *ffresearch*, bei der u.a. das Alter von 6410 Mitgliedern von *FanFiction.net* ermittelt wurde, verzeichnet den Trend von jünger werdenden Produzent:innen. So kamen sie zu dem Ergebnis, dass das Durchschnittsalter der registrierten Mitglieder 2010 bei 15,8 Jahren lag (vgl. Sendlor 2011, Abs. 43–51).

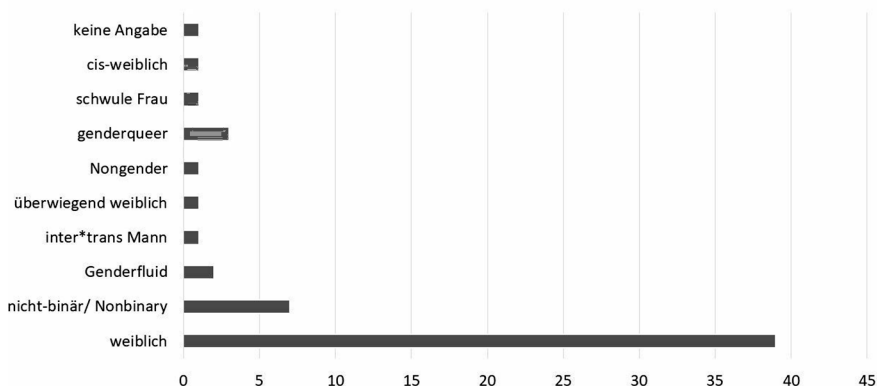
Von den 57 Personen, die den Fragebogen an mich zurückgeschickt haben, hatten 32 ein Studium abgeschlossen oder studierten zu diesem Zeitpunkt. 15 Personen gaben an, das Gymnasium zu besuchen oder ein Abitur absolviert zu haben. Zwei Personen gaben an, einen Real- bzw. Hauptschulabschluss zu haben. Über 70 % der Befragten besaßen demzufolge einen hohen Bildungsabschluss, wobei der Großteil ein Studium absolviert hat. Es zeigte sich, dass nur wenige Personen mit nicht-akademischem Bildungsintergrund an der Online-Diskussion teilnahmen. Sheenagh Pugh bezieht sich in ihrer Monographie *The democratic genre. Fan fiction in a literary context* (2005) auf Camille Bacon-Smith, die nach einer Stichprobe einer amerikanischen Slash-Convention zu dem Ergebnis kam, dass die Fans größtenteils weiblich sind, der Mittelschicht angehören und einen Universitätsabschluss haben. Sie hätten, um ihr Hobby auszuüben, ausreichend finanzielle Mittel und zeitliche Ressourcen (vgl. Pugh 2005, S. 150). Ob dies auch bei den Teilnehmer:innen der Online-Diskussion der Fall ist, bleibt offen. Festgehalten werden kann jedoch, dass die Teilnehmer*innen immerhin einen Teil ihrer Zeit auf das Lesen_Schreiben verwenden.

Bezüglich des selbstverorteten Geschlechts der Teilnehmenden gaben 39 Personen an ›weiblich‹ zu sein. Davon gab eine Person an ›cis-weiblich‹ zu sein, eine vermerkte ›überwiegend weiblich‹ und eine verortete sich als ›schwule Frau‹. Acht Personen machten bei der Frage nach der selbstverorteten Geschlechtsidentität die Angabe ›nicht-binär‹ bzw. ›nonbinary‹ oder ›nongender‹. Weitere vier Personen beschrieben sich als ›genderqueer‹ bzw. ›genderfluid‹. Eine Person identifizierte sich als ›inter*trans Mann‹ und eine weitere Person machte keine Angaben zu ihrer Geschlechtsidentität (vgl. Abb. 6). Auch die Ergebnisse des *ffnresearch*-Blogs von 2010 bestätigen die oft geäußerte Vermutung, dass der überwiegende Teil der Autor_innen sich als weiblich identifiziert.

Im Sample von *ffnresearch* konnten jedoch nur die Daten in die Analyse einbezogen werden, bei denen die User:innen in ihrem Profil freiwillig Angaben zum Geschlecht machten, da diese Daten von *FanFiction.net* nicht abgefragt wurden. Da es sich um eine englischsprachige Fanfiction-Seite handelt, wurden zudem nur englische Angaben in Profilen berücksichtigt. Die Stichprobe ergab, dass 78 % der *FanFiction.net*-Mitglieder sich als weiblich identifizieren, sofern diese 2010 beigetreten waren. Die restlichen 22 % gaben an, sich männlich zu identifizieren (vgl. Sendlor 2011, Abs. 36–42). Auch für die

hier durchgeführte Online-Diskussion lässt sich festhalten, dass der Großteil der Teilnehmer:innen sich als (cis)weiblich identifiziert. Dennoch zeigt sich im Vergleich zu den meist binär ausgerichteten Statistiken von Fanfiction-Seiten, eine größere Vielfalt bezüglich der Geschlechtsidentität der Produzier:innen (vgl. Abb. 6).

Abbildung 6: Angaben zur geschlechtlichen Selbstverortung der Teilnehmer:innen



Quelle: eigene Darstellung.

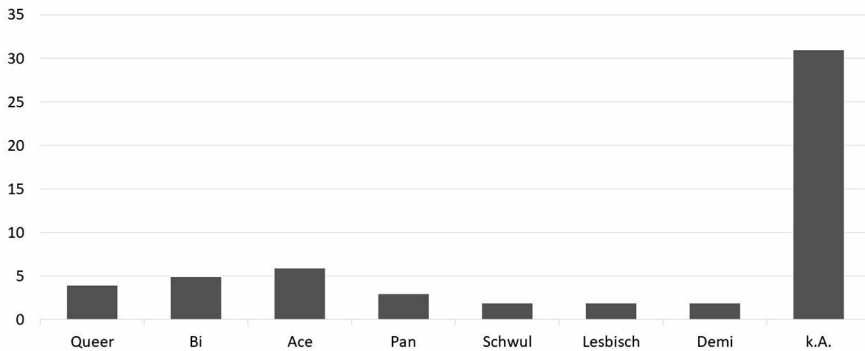
Und auch die Angaben zu sexueller Orientierung und den Beziehungen der Teilnehmer:innen zeigten ein breites Spektrum: Bereits im ersten E-Mail-Kontakt machten 24 Teilnehmer:innen ohne Aufforderung Angaben zu ihrer sexuellen Orientierung, die im Fragebogen nicht erhoben wurde (vgl. Abb. 7). Dabei kam es zu Häufungen insbesondere bei Bisexualität sowie A_sexualität. Andere Personen gaben an »queer«, »demi« oder »pansexuell« zu leben.²² Im Fragebogen, den die Teilnehmenden zu Beginn per E-Mail erhielten, konnten auch Angaben zum Beziehungsstatus gemacht werden. Es wurde u.a. gefragt, mit wie vielen Person eine Beziehung geführt wird. Von den 57 Personen, die den Fragebogen ausgefüllt haben, machte nur eine Person keine Angaben zum Thema Beziehung. Der überwiegende Teil gab an zurzeit keine Beziehung zu führen. Neun Personen gaben an in einer Beziehung zu leben, machten hierzu aber keine weiteren Angaben, wie genau diese definiert sei. Nur eine Teilnehmer:in machte deutlich, dass es sich um eine monogame Beziehung handelte. Drei Personen gaben an »poly« zu leben und weitere drei führten offene Beziehungen.²³

22 »A_Sexualität« beschreibt eine sexuelle Orientierung mit wenig oder keinem Verlangen nach Sexualität mit anderen Menschen. »Demisexuell« beschreibt eine sexuelle Orientierung bei der sich Menschen zu anderen Personen sexuell/Körperlich hingezogen fühlen, wenn bereits eine emotionale Beziehung zu der Person aufgebaut wurde. »Pansexuell« beschreibt eine sexuelle Orientierung bei der Personen in ihrem Begehren nicht auf eine Geschlechtsidentität festgelegt sind.

23 »Poly« oder »polyamor« zu leben meint häufig, dass einvernehmliche Beziehungen zu mehreren Menschen geführt werden. Offene Beziehungen zeichnen sich zumeist dadurch aus, dass keine Beziehungen zu anderen Menschen außerhalb der Zweierbeziehung geführt werden, aber die Freiheit besteht, andere Sexualpartner*innen zu haben.

In Bezug auf die sexuelle Orientierung von Slash-Autor:innen, so Cuntz-Leng (vgl. 2015, S. 82–83), bestünde im wissenschaftlichen Diskurs Uneinigkeit. Einige Studien würden auf eine Mehrzahl heterosexueller ›Frauen‹ hinweisen, andererseits würden auch glaubhafte Studien existieren, die die Heterogenität der Begehrensformen herausstellen. Auch wenn hier keine repräsentativen Daten erhoben wurde, wird deutlich, dass sich das Sample der Diskussionsteilnehmenden in Bezug auf die sexuelle Orientierung diverser zusammensetzt als dies in den von Cuntz-Leng angeführten Studien beschrieben wird (vgl. Cuntz-Leng 2015, S. 82–83).

Abbildung 7: Angaben zur sexuellen Orientierung der Teilnehmer:innen



Quelle: eigene Darstellung.

Der überwiegende Teil der Personen, die den Fragebogen zurückschickten, machten zudem Angaben zu ihrer Wohnsituation und zu ihrem Wohnort. Teilweise wurden in den Antworten genaue Städte genannt. Dies wurden anonymisiert und entsprechend der Größe zugeordnet. Dabei wurde deutlich, dass der überwiegende Teil der Befragten in Großstädten wohnte, nur sieben Personen gaben an in Mittel- oder Kleinstädten zu wohnen und nur eine Person wohnte auf dem Land. Bis auf drei Teilnehmer_innen machten alle Befragten Angaben zu ihrer derzeitigen Wohnsituation. Dabei ist eine recht egalitäre Verteilung zwischen ›Wohngemeinschaften‹, ›Allein-lebend‹ und ›bei den Eltern oder einem Elternteil lebend‹ zu beobachten. Nur sechs Teilnehmende gaben an, mit einem_einer Partner:in zusammen zu leben.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass sich ein Großteil der Ergebnisse aus den Fragebögen mit den bisherigen Forschungsergebnissen zur Zusammensetzung von Fan-Communities deckt. Dennoch zeigt sich auch eine größere Varianz bezüglich der Geschlechtsidentität als dies bislang in der Forschung Erwähnung findet. Mögliche Gründe hierfür können z.B. Vorannahmen von Zweigeschlechtlichkeit und eine binäre Ansprache von möglichen Teilnehmer:innen sein. Sicherlich haben die Ergebnisse der hier vorliegenden Auswertung der Fragebögen keinen repräsentativen Wert, dennoch weisen sie auf eine vielfältige und diverse Online-Community in Fandoms hin.